

## Familienleben in Corona-Zeit als Kursthema

**DELMENHORST** Angesichts der sehr großen Nachfrage bietet der Kinderschutzbund Delmenhorst für seinen Elternkurs „Ich – Du – Wir. Familienleben in Zeiten von Corona“ einen weiteren Termin an. Bei dem kostenlosen Online-Kurs soll es am morgigen Mittwoch, 20 bis 21.45 Uhr, nochmal darum gehen, welche Bedürfnisse Familienmitglieder in der besonderen Situation der Pandemie haben. Wie diese Bedürfnisse beantwortet werden können und was in Krisen hilft, sollen die Teilnehmer gemeinsam mit der Referentin und Elternbegleiterin Elke Brüggemann, Eltern können den Kurs am Smartphone, Tablet oder PC miterleben. Wer dabei sein möchte, kann sich beim Kinderschutzbund anmelden, telefonisch unter der Nummer (04221) 13636 oder per E-Mail an [DKSB\\_Delmenhorst@web.de](mailto:DKSB_Delmenhorst@web.de).

Von Stefanie Jürgensen

**DELMENHORST** Das Thema der Stunde ist Haftung: Welche Fehler könnten im Praxisalltag passieren und welche Konsequenzen könnte das haben. Es ist nur eines der Themen, die an diesem Freitag auf dem Stundenplan der 22 Schülerinnen stehen. Sie sind im ersten Ausbildungsjahr zur medizinischen Fachangestellten und arbeiten in Arztpraxen und auch Krankenhäusern. Gerade einmal sechs Wochen hatten sie, um ihre Mitschüler und Lehrer an der BBS1 persönlich kennenzulernen: Seit dem Herbst wird an zwei Tagen in der Woche digital kommuniziert und gelernt. „Das ist natürlich schwierig für alle“, weiß Danica Tauber, Lehrerin und Teamleiterin für den Gesundheitsbereich.

Normalerweise gehört zum Unterricht in der Berufsschule viel Praxis: Patientengespräche werden simuliert, das Blutdruckmessen wird geübt, für die zahnmedizinischen Fachangestellten gibt es sogar einen Behandlungsstuhl mit sämtlichen Geräten. Durch das Home-Schooling fallen viele dieser praktischen Lerninhalte weg. „Im Onlineunterricht gibt es Grenzen. Man merkt absolut, dass der Präsenzunterricht nicht zu ersetzen ist“, betont Tauber.

Doch nur Theorie sollen die Schüler nicht lernen: Tauber und ihre fünf Kolleginnen versuchen den Schülerinnen und Schülern möglichst viel beizubringen, auch Praktisches, und werden dafür kreativ. Da wird gemeinsam vor der Kamera geübt, wie die Handschuhe richtig angezogen werden, die Schüler messen bei Kollegen oder Familienmitgliedern den Blutdruck und drehen kleine Videos darüber, sie gestalten eigene Infoblätter für Patienten wie kürzlich

# Berufsschüler der BBS1 lernen derzeit digital statt im Klassenraum

Wie das digitale Lernen umgesetzt wird und warum der Präsenzunterricht trotz allem fehlt



Hendrik Nordmann (von links), Dennis Walker und Christoph Baumann setzen darauf, die Schüler in der Pandemie digital zu informieren. Vor kurzer Zeit ist dafür an der BBS1 ein Studio entstanden: Hier wurden unter anderem Youtube-Videos produziert, die die Schule und ihre Bildungswege vorstellen.

FOTO: STEFANIE JÜRGENSEN

## Mit 1,82 Promille am Steuer

**DELMENHORST** Beamte der Polizei Delmenhorst haben am Sonntag einen 41-jährigen Autofahrer aus der Ukraine gestoppt, der mit seinem VW gegen 17.10 Uhr auf der Oldenburger Straße gefahren ist. Bei der Kontrolle nahmen die Beamten Alkoholgeruch im Atem des Mannes wahr, berichtet die Polizei. Ein anschließend durchgeführter Test bestätigte den Verdacht und ergab einen Wert von 1,82 Promille. Dem 41-Jährigen wurde von einem Arzt Blut abgenommen. Ein Bereitschaftsrichter ordnete zudem an, dass der ukrainische Führerschein beschlagnahmt wird. Die Beamten leiteten gegen den Mann ein Ermittlungsverfahren wegen Trunkenheit im Verkehr ein.

zu Osteoporose oder sie bekommen kurze Lehrvideos und müssen bewerten, ob alles richtig gemacht wurde. „Wir haben zum Beispiel eine Anatomie-App, mit der wir uns Organe ansehen können. Das ersetzt dann die Modelle“, erklärt Tauber. „Man wird kreativ.“

Das steht auch der stellvertretende Schulleiter

Hendrik Nordmann: „Die Kolleginnen und Kollegen haben große Entwicklungsschritte gemacht.“ Im November 2019, als eine Pandemie wie diese noch nicht vorstellbar war, hat die BBS1 die Lehrer mit Tablets ausgestattet und geschult. Auch Microsoft-Software wird seitdem genutzt. „Wir haben diese Entscheidung für den

Präsenzunterricht getroffen, aber für den Distanzunterricht war das genauso richtig“, sagt Nordmann. Alle Laptops und Tablets, die die Schule zusätzlich zur Verfügung hatte, hat sie nun an Schüler verliehen, die selbst keine passenden Geräte haben. Dass das Lernen zuhause nicht immer einfach und problemlos umzusetzen ist, zeigt sich auch an den Lernsituationen der Schüler: Während einige nur wenige Meter neben dem Bett am digitalen Unterricht teilnehmen, sitzen andere in einem Raum im Krankenhaus oder müssen gleichzeitig die eigenen Kinder betreuen.

Die Unterrichtsstunden beginnen derzeit damit, dass Lehrer und Schüler sich im virtuellen Klassenzimmer über die Software Teams tref-

fen. Doch es wird nicht nur per Livestream gesprochen: Es werden Aufgaben hochgeladen, abgegeben und vom Lehrer geprüft, im Chat können die Schüler Fragen stellen, gemeinsam werden Präsentationen angeschaut, es kann in Gruppen gearbeitet werden und selbst das Klassenbuch ist digital. „Viele Lehrer nutzen das Kursnotizbuch, das ist wie eine Endlosnotiz“, sagt Nordmann, der sich sicher ist, dass viele dieser digitalen Möglichkeiten auch in Zukunft genutzt werden. „Das Potenzial ist wahnsinnig, gerade wenn man die Kniffe raus hat“, findet auch Tauber. Schüler und Lehrer seien zudem besser vernetzt. „Das ist viel besser als vor einem Jahr, wo wir nur mit E-Mails gearbeitet haben“, sagt Christoph Bau-

mann. „Der Kontakt ist auch anders, persönlicher, nicht ganz so förmlich.“

Trotzdem, da sind sich alle einig, fehlt sowohl Lehrern als auch Schülern der Kontakt und der Austausch. „Es ist etwas anderes, wenn man eine Klasse auf dem Bildschirm sieht. Es geht auch manchmal darum, ob etwas zwischen den Zeilen steht“, weiß Nordmann. Tauber versucht deswegen immer wieder, im Unterricht auch Platz für Gespräche untereinander zu schaffen und zu fragen, wie der Praxisalltag läuft. Der Austausch und sich gegenseitig Tipps oder Rat zu geben, gehöre einfach dazu. Denn, das weiß Tauber: „Die Schülerinnen sind gerade in dieser Zeit damit beschäftigt, den Arbeitsalltag zu meistern.“

### NEUE WEGE

Weil Informationsveranstaltungen in der Schule in der Pandemie nicht möglich sind, gibt es an der BBS 1 seit Kurzem ein Studio. Dort sind unter anderem Videos entstanden, in denen die Lehrer ihre Schule und auch die einzelnen Bildungswege

vorstellen. Die Videos gibt es online auf dem YouTube-Kanal der BBS1. Hendrik Nordmann und Dennis Walker haben zudem das Instagram-Format „Die 2 von der 1“ ins Leben gerufen, in dem sie über Schulthemen und Schulformen sprechen.

## Drei Vereine wollen Lachse und Meerforellen wieder vermehrt ansiedeln

10000 Brütlinge in Welse eingesetzt / Spendenaufruf für den Gewässerschutz

Von Sonia Voigt

**DELMENHORST** Damit Lachse und Meerforellen in Delme und Welse wieder vermehrt heimisch werden, arbeitet der Fischereiverein Delmenhorst mit den Angelvereinen aus Harpstedt und Twistringen zusammen. 10000 Brütlinge – frisch in der Oldenburger Aufzuchtstation geschlüpfte Jungfische – haben die Aktiven gerade an verschiedenen Stellen der Welse in Ganderkesee ausgesetzt.



Mitglieder der Besatzgemeinschaft haben 10000 Brütlinge in die Welse gesetzt.

FOTO: GEROLD PORTH

temperatur der mit Sauerstoff angereicherten Behälter, in denen die Minifische aus der Brutstation in Oldenburg kamen, musste erst an die Wassertemperatur vor Ort angeglichen werden. Der Sinn der Aktion: „So bekommen die Brütlinge hier in unseren Gewässern ihre erste Prägung, um so nach ihrer Abwanderung ins Meer beim Wiederaufstieg in unsere Gewässer zu dem Ort ihrer Kinderstube zurückzukehren“, erläutert Porth. Beteiligt waren neben Porth und dem 2. Vorsitzenden des Delmenhorster Vereins Werner Husak auch Ralf Gottwald, Sascha Feldmann

und Jens Jürgens vom Angelverein Harpstedt.

Zuvor hatten die ausgebildeten Elektrofisher der drei Angelvereine im vergangenen November Lachse und Meerforellen in Delme und Welse ausgesetzt, um den Weibchen vorsichtig die Eier abzustreifen und sie mit der Samenflüssigkeit der Männchen zu vermischen. Die befruchteten Eier mussten dann etwa 65 Tage bei einer konstanten Wassertemperatur in der Oldenburger Aufzuchtstation verweilen, bis der Nachwuchs bereit zum Schlüpfen war. Dass die Besatzgemeinschaft hier überhaupt nach-

helfen muss, hat verschiedene Gründe. „Durch die vielen Begräbnisse, den Bau von Wehren und Schleusen sowie die zunehmende Verschlechterung der Wasserqualität waren die Wanderfische ausgeblieben“, erklärt Porth.

Mit Unterstützung des Landesfischereiverbandes bemühen sich die Vereine nun, die Bäche und Flüsse in ihrer Region wieder zu renaturieren. „Dazu gehören zum Beispiel das Anbringen von Aalrutschen oder Fischtrepfen, aber auch das Anlegen von Kiesbetten“, berichtet der Pressewart des Delmenhorster Fischereivereins Gerold Porth. Über 1000 Tonnen Kies seien schon in die Gewässer eingebracht worden, um den Lachsen und Meerforellen das Abbläuen zu erleichtern. In den Jahren von 1982 bis 2002 hatte der Fischereiverein Delmenhorst eine eigene Brutanlage betrieben, seit deren Stilllegung wird die Oldenburger Brutstation genutzt.

Bei ihrem Einsatz für die Wiederansiedlung der Wanderfische können die Angler Unterstützung gebrauchen. Unter dem Titel „Rettet den Delme-Lachs“ werben die drei Vereine auf ihren Internetseiten um „naturverbundene Mitbürger“, die den Natur- und Gewässerschutz direkt vor ihrer Haustür mit einer Spende unterstützen wollen.

■ Mehr Informationen zur Aktion unter [www.fischereiverein-delmenhorst.de](http://www.fischereiverein-delmenhorst.de)

## Werkzeugdiebe überzeugen Mediziner mit Aussagen nicht

Gutachter: „Bei diesen Mengen wären Sie tot“

Von Ole Rosenbohm

**OLDENBURG** Der Prozess um 29-fachen Bandendiebstahl in Delmenhorst und Ganderkesee zu Lasten von Handwerksfirmen verläuft nicht im Sinne der Angeklagten: Weil der psychiatrische Sachverständige nicht glauben will, was sie angeblich an Alkohol und Drogen konsumiert haben, lehnt er es ab, ihre Einweisungen in eine geschlossene Entzugsklinik zu befürworten.

Die drei angeklagten Delmenhorster im Alter von 28, 35 und 36 Jahren hatten zugegeben, von Dezember 2019 bis zu ihrer Verhaftung im vergangenen Juli 28 Diebstähle in Delmenhorst sowie einen in Ganderkesee begangen zu haben. In den meisten Fällen drangen sie in Fahrzeuge von Handwerksfirmen ein und stahlen aus ihnen das darin aufbewahrte elektrische Werkzeug. Gesamtwert ihrer Beute: über 70000 Euro.

An der Schuld der Angeklagten gibt es keine Zweifel: Diebstahl wurde in ihren Wohnungen gefunden, außerdem bei ihren drei Hehlern. Die Polizei hatte die Männer ab Mai im Visier, hatte beobachtet, videoüberwacht, Telefonate abgehört, wie der Hauptermittler am Montag im Gerichtssaal schilderte. Am 13. Juli wurden die Männer festgenommen.

Weil sie geständig sind und ein Verständigungsgespräch erfolgreich verlief, stehen die Urteile so gut wie fest: vierinhalb Jahre Haft wegen 26 Taten für den 28-Jährigen, vier Jahre wegen 24 Taten für den 35-Jährigen sowie drei Jahre und zwei Monate wegen elf Taten für den 36-Jährigen.

Jetzt am vorletzten Verhandlungstag ging es aber auch noch um die Frage, ob



die beiden jüngeren Männer für zwei Jahre in eine geschlossene Entzugsklinik eingewiesen werden. Die Angeklagten selber wollen, allein der Sachverständige spielt nicht mit. Denn die Angaben der Männer zum Alkohol- und Drogenkonsum seien so unglaubwürdig, so der Mediziner, dass er nicht einschätzen könne, wie viel Suchtmittel die Angeklagten tatsächlich regelmäßig genommen hätten und damit ein Hang vorliege oder nicht. Die angegebene zwei Liter Wodka jedenfalls würden einen Alkohol-Promillegehalt von 9,6 bedeuten – keiner würde das überleben. Auch die An-

gaben, zehn oder sogar 15 Gramm Amphetamin täglich genommen zu haben oder in einem Fall mehrere Wochen am Stück wach gewesen zu sein, könnten nicht stimmen. Jeder Punkt für sich führe zum Tod, sagte der Mediziner und ließ sich auch nicht umstimmen, als einer der Angeklagten sagte, wenn er könnte, würde er es vor aller Augen beweisen.

Auch der dritte Angeklagte – der erst nach langem Hin und Her seine Beteiligung an elf Diebstählen gestand – gab eine Drogenabhängigkeit an, sie spielt aber keine Rolle. Denn der 36-Jährige muss nach der Urteilsverkündung zwei Jahre Haft wegen Betrugs und Diebstähle in seinem Heimatland Polen absitzen. Erst nach den zwei Jahren in Deutschland antreten.

Wohl sicher ist, dass die Männer noch für deutlich mehr Taten als angeklagt verantwortlich sind. Denn gestohlen hätten sie, gäbe die beiden Jüngeren zu, seit sie sich vor zwei Jahren kennengelernt hatten. Doch bei manch ähnlich gelagerter Tat ermittelte die Polizei keine Beweise und zudem würden nicht alle Anzeigen bringbar, sagte der Ermittler. Dazu passt, dass offensichtliche, bei Angeklagten oder den Hehlern gefundenes Diebstahlgut keinem Diebstahl zuzuordnen war.